

post nicht gerechnet werden kann, um so mehr als auch bei dieser Behörde nicht mit einer baldigen Besserung gerechnet wird, man sogar glaubt, sich auf weitere Verschlechterungen einstellen zu müssen.

Wir glauben, dem Wunsche des Herrn Präsidenten, seine Darlegungen den uns nahestehenden Kreisen zur Kenntnis zu bringen, am besten dadurch nachkommen zu können, daß wir in seinem Einverständnis seine Zuschrift nebst dem beigelegten Zahlenmaterial nachstehend veröffentlichen.

Dr. G.

Wie meine Beobachtungen mich wiederholt gelehrt haben, bestehen in der öffentlichen Meinung verschiedentlich noch immer über die Finanzlage der Deutschen Reichspost unzutreffende Ansichten, die gerade in der gegenwärtigen Zeit der wirtschaftlichen Not geeignet sind, falsche Vorstellungen von der wirklichen Lage der Post und von ihren Möglichkeiten, ihrer Aufgabe als öffentliche Staatsverkehrsanstalt gerecht zu werden, zu begünstigen und Hoffnungen zu erwecken, die unerfüllbar sind, weil sie den nüchternen Tatsachen nicht entsprechen. Meist wird, mitverantwortlich durch unverständene oder ungenaue Pressenachrichten, übersehen, in welchem Maße die Einnahmen der Post infolge der allgemeinen Schrumpfung des Verkehrs und der mehrmals durchgeführten Postgebührenermäßigungen schon zurückgegangen sind. Anders wäre es wenigstens nicht zu erklären, daß man häufig der Meinung begegnet, die Deutsche Reichspost könne noch aus eigener Kraft fühlbare Gebührenermäßigungen vornehmen oder große Aufträge an die Wirtschaft vergeben oder gar sich an Sanierungsplänen zugunsten anderer Unternehmungen beteiligen. Vereinzelt sind aber auch andere Stimmen laut geworden, die es umgekehrt schon für bedenklich halten, daß zur Glättstellung des Haushalts für das Rechnungsjahr 1931 diesmal die Rücklage in Anspruch genommen werden muß. Einigen ist ferner die gesetzlich vorgeschriebene Ablieferung der Deutschen Reichspost an das Reich zu hoch, anderen immer noch zu niedrig.

Angeichts dieser unklaren Vorstellungen, auf die man immer wieder stößt, erscheint es mir als Pflicht, durch einige Zahlen die tatsächliche Finanzlage der Deutschen Reichspost einmal kurz denjenigen vor Augen zu führen, bei denen Verständnis und Interesse für eine unvoreingenommene Klarlegung der wirtschaftlichen Gebarung eines der wichtigsten und umfangreichsten deutschen Verkehrsmittel vorausgesetzt werden darf.

Zu dem Ende sind die Finanzergebnisse der Deutschen Reichspost in den Rechnungsjahren 1929, 1930, 1931 sowie der Voranschlag des Haushalts für 1932 in der Anlage kurz zusammengestellt und mit einigen Erläuterungen versehen worden.

Wie diese Anlage zeigt, ist es der Deutschen Reichspost bisher noch gelungen, ihre Ausgaben den stark gesunkenen Einnahmen anzupassen, sodaß ihre Finanzlage auch heute noch unerschüttert ist. Durch Fortsetzung ihrer energisch betriebenen Sparsamkeit und durch eine vorsichtige Finanzpolitik hofft sie, auch im neuen Rechnungsjahr der Verhältnisse Herr zu bleiben, sofern sich nicht etwa die allgemeine Lage der Wirtschaft, mit der die Posteinnahmen zwangsläufig verkettet sind, unerwartet im größeren Ausmaße noch weiter verschlechtern sollte. Die Deutsche Reichspost ist aber zu ihrem Bedauern nicht in der Lage, weitere Gebührenermäßigungen größeren Umfangs eintreten zu lassen oder anderen Unternehmungen zu helfen. Sie wird vielmehr genötigt sein, in der Anpassung ihres Betriebes an den sinkenden Postverkehr weiter fortzuschreiten. Die immer gern wieder auftauchende Meinung, daß eine Verbilligung der Tarife eine Steigerung des Verkehrs zeitigen würde, hat sich leider nach langjährigen Erfahrungen nicht bewahrheitet, und kann am allerwenigsten zu einer Zeit als richtig anerkannt werden, in der jedermann unter dem harten Zwange der Not sich wieder daran gewöhnen muß, den Groschen dreimal herumzudrehen, ehe er ihn ausgibt.

Was den mir unterstellten Oberpostdirektionsbezirk Leipzig anbetrifft, so läßt sich leider nicht verschweigen, daß der Rückgang der Einnahmen hier am stärksten von allen Oberpostdirektionsbezirken aufgetreten ist, auch mit ein betrübender Beweis dafür, wie ungünstig sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in diesem wichtigen Gebiete Deutschlands gestaltet haben. Trotzdem ist es mein ernstes Bestreben gewesen, das die Post benutzende Publikum nach Möglichkeit vor einer Verschlechterung der Verkehrseinrichtungen zu bewahren und die notwendige Anpassung der Ausgaben an die rückläufig sich entwickelnden Einnahmen auf anderem Wege, nämlich durch innere Reformen, durchzusetzen. Ob und in welchem Umfange es möglich sein wird, diesem Grundsatze auch in Zukunft noch Geltung zu verschaffen, läßt sich allerdings nicht mit Sicherheit voraussetzen und muß davon abhängig gemacht werden, ob die Kurve der Einnahmen weiter absinkt oder sich, einer wünschenswerten Belebung der Wirtschaft folgend, hebt.

Mit Dank würde ich es begrüßen, wenn Sie Gelegenheit nähmen, diese kurzen Darlegungen über die tatsächliche Finanzlage der Deutschen Reichspost in den Ihnen nahestehenden Kreisen zu ver-

breiten und dabei zugleich der immer noch anzutreffenden irrigen Meinung zu begegnen, als sei die Deutsche Reichspost ein Staatsbetrieb, der unter den augenblicklich herrschenden Zeitumständen Überschüsse abzuwerfen imstande wäre.

Bergs, Präsident.

Die Finanzen der Deutschen Reichspost in den Rechnungsjahren 1929—1932.

A) Einnahmen

	in Millionen RM			
	1929	1930	1931	1932
1. Betriebseinnahmen	2177,8	2111,4	1909,0	1800,0
2. Anlageeinnahmen				
a) Erlöse usw.	4,0	2,8	4,0	5,0
b) Anleihen usw.	126,3	75,9	62,0	—
Summe	2308,1	2190,1	1975,0	1805,0

B) Ausgaben (Betrieb und Anlage)

	in Millionen RM			
	1929	1930	1931	1932
1. Personalausgaben	1344,6	1341,3	1195,0	1099,7
2. Sachausgaben	794,1	709,6	540,0	391,1
3. Zinsen	13,3	23,6	38,0	38,9
4. Tilgung	4,6	0,6	4,6	36,3
5. Ablieferung an das Reich	151,5	115,0	230,0	239,0
Summe	2308,1	2190,1	2007,6	1805,0

Bemerkungen:

- Die Gesamteinnahmen werden 1932 gegenüber 1929 um 503 Millionen RM = 21,8% zurückbleiben.
Der Rückgang der Betriebseinnahmen 1932 gegenüber 1929 mit 377,8 Millionen RM ist zurückzuführen
a) mit 40 Millionen auf die Gebührenermäßigungen vom 1. 3. 31
b) mit 130 Millionen auf die Gebührenermäßigungen v. 15. 1. 32
zus. mit 170 Millionen auf Gebührenermäßigungen. Der Rest c) von 207,8 Millionen ist eine Folge des Verkehrsrückgangs.
Zus. 377,8 Millionen
- Die Personalausgaben sind 1932 gegen 1929 um 244,9 Millionen (davon 227,3 Mill. Gehaltskürzungen) = 18,2%, die Sachausgaben um 403 Millionen = 50,7% gedrosselt worden.
Von den Ausgaben machten die Personalausgaben vor dem Kriege 63,7% aus, 1932 entfallen auf sie nur noch 60,9%.
- Die für 1932 veranschlagte Ablieferung an das Reich von 239 Mill. stellt eine fast 10%ige Verzinsung des Eigenkapitals dar.
- Die Einnahmen des Jahres 1931 sind gegenüber dem Vorjahre um 215 Millionen abgefallen. Davon sind $\frac{1}{2}$ durch Ersparnisse eingeholt worden. Die restlichen $\frac{1}{2}$, etwa 30 Millionen, werden aus der 100 Millionen betragenden Rücklage gedeckt.
- Die Veranschlagung der Einnahmen für 1932 entspricht dem gegenwärtigen Stande. Sollten sie weiter absinken, so müßten die Ausgaben durch Nachtragshaushalte entsprechend vermindert werden.
- Das Sachvermögen der Deutschen Reichspost beträgt rund 2,7 Milliarden, die Anleihe-schuld rund 528 Millionen RM. Davon sind
33 Millionen 1932 fällig,
300 Millionen laufen als Postobligationsanweisungen mittelfristig,
195 Millionen sind langfristige, d. h. in 35 Jahren zu tilgen (Youngplananleihe).

Lauenstein.

Es waren glanzgefüllte Tage, die Pfingsttage im Ferienheim Lauenstein. Drunten im Elbtale war der Frühling schon voll erwacht. Aus den Dresdner Gärten quoll bereits Flieder und Goldregen in überreicher Fülle. Die Kirsch- und Apfelbäume hatten das Blütenfest des Jahres schon hinter sich. — Dort oben im Erzgebirge leuchteten noch die Himmelschlüssel aus dem ersten zarten Grün der Wiesen, die Kirsch- und Apfelbäume erschlossen ihre ersten Knospen, das junge Buchen- und Birkengrün lugte lachend aus der ersten dunklen Tannenwand. Noch vor Wochen lastete der Schnee auf den Tannen, jetzt zeigten ihre Spitzen den ersten schüchternen Maiwuchs. Für den heutigen Menschen hat es einen besonderen Reiz, sich auf seinem Sorgenkonto zweimal den Frühling gutschreiben zu können, denn schöner als in seiner Erfüllung ist er doch in seinem Erwachen, und man bucht sich dieses doppelte Erlebnis zu seinen Gunsten bescheiden wie Leberecht Hühnchen mit profitlichem Schmunzeln.

Aber den Dächern der alten hochgebauten Stadt, die sich mit Schloß und Kirche so fest zusammengedrängt aus dem flußdurchrauschten Tale emporreckt, von einem Kranz grüner Höhen umrahmt,